

Woman

18 Top-Trends im Herbst

Erste Vorschau für Mode & Make-up

MEINE TOLLE MÄHNE!

Cooler Ideen für die ganze Woche

UNSER NAHOST

Krieg und Krise aus weiblicher Sicht

Lucky Lacke

Gute Laune für die Nägel!

ORGASMUS ZUM KAUFEN

So erlebten Frauen Yoni-Massagen

5 Diäten: für jeden Typ!

EXTRA:
16 REZEPT-KARTEN
FÜR IHREN DIÄTPLAN

ENDLICH AUF DAUER SCHLANK WERDEN

Publ. GZ 02020205 M
Verlagsgruppe NEWS Gesellschaft m.b.H.
Radosstraße 1-3, 1020 Wien
Rechenart: Österreich 100, 1500 Wien





»ICH HATTE WILDE JAHRE«

FOTOS: ATELIER JUNGWIRTH, ORF, WERK



AM SCHIRM. An der Seite von Fritz Karl feierte Eva Herzig in „El Chicko“ ihr Leinwanddebüt. Romantik pur in „Lilly Schönauers „Paulas Traum“ mit Heinz Hoenig. 2012 drehte die Steirerin zuletzt in ihrer Heimat die TV-Serie „Das Glück dieser Erde“ (v. o.).



UNEITEL. Für die Optik vor der Kamera sorgt die Maske. „Ich mag es privat nicht, mich aufzubrezeln. Ich will in meiner Freizeit nicht auffallen“, gesteht die Schauspielerin (gr. Bild l.). „Auch beruflich habe ich mich nie über mein Aussehen definiert.“

EVA HERZIG. Gerade steht die 42-Jährige wieder vor der Kamera. Diesmal für die TV-Krimiserie „SOKO Kitzbühel“. Wir sprachen mit der Grazer Charakterchauspielerin über gespielte Erotik, ihr zweifaches Mutterglück und die Zeit vor der Ehe ...

Nach über 20 Jahren in ihrem Beruf hat sie sich noch immer nicht daran gewöhnt, fotografiert zu werden. Das behauptet Eva Herzig zumindest und posiert dann doch ganz entspannt und natürlich vor unserer Linse. „Richtig wohl fühle ich mich nur vor Kameras, die bewegte Bilder von mir einfangen“, beharrt sie trotzdem. Da ist sie dann Vamp, Mörderin, Journalistin, Mauerblümchen und mehr. Derzeit dreht die blonde Mimin in Tirol für die österreichische Erfolgsserie „SOKO Kitzbühel“. Es ist eine ihrer ersten Rollen nach der Geburt ihres zweiten Kindes. Valentin ist mittlerweile zwei, sein Bruder Moritz fünfeneinhalb Jahre alt.

COMEBACK. „Ich habe richtig Lust, endlich wieder mehr zu arbeiten“, gesteht die zierliche 42-Jährige, als wir sie in einem Café am Kutschkermarkt in Wien, ihrem aktuellen Lebensmittelpunkt, treffen. „Ich fühle mich superwohl als zweifache Mama und habe mir ja immer Kinder gewünscht. Aber genauso freue ich mich, dass ich nun in einer „SOKO“-Episodenhauptrolle wieder am Schirm zu sehen bin.“ Details über den gespielten Charakter darf sie vorab nicht preisgeben. Und auch was Familienfotos betrifft, hat sie ihre Richtlinien: „Ich möchte meine Söhne, solange sie noch nicht selbst entscheiden können, vor der Öffentlichkeit schützen.“

Sie selbst träumte schon früh vom Rampenlicht: „Bereits als Kind wollte ich Schauspielerin werden. Ich bin deswegen oft belächelt worden. Den Satz: Jaja, werd du nur Prinzessin‘ hab ich oft hören müssen“, erinnert sich die Aktrice, die während eines Aufenthalts ihrer Eltern in Salzburg zur Welt

kam, sich aber als waschechte Steirerin sieht. Und auch hier aufwuchs.

Ihr Ziel fest vor Augen, absolvierte Herzig das Schauspielstudium in Graz. 1995 konnte sie dann ihr Leinwanddebüt in „El Chicko“, mit Fritz Karl in der Hauptrolle, feiern. „Je besser Kollegen sind, mit denen ich spiele, desto besser bin ich. Man kann nur dann glänzen, wenn die anderen auch glanzvoll sind“, hegt Herzig keine Konkurrenzgedanken. „Aber klar, über manche Kollegen freut man sich mehr, über andere weniger.“

SINNLICHKEIT.

Was besonders dann zählt, wenn Schmuseszenen vor laufender Kamera im Drehbuch stehen. Für Ehemann Michael, Präsident des steirischen Triathlonverbandes und seit neun Jahren mit Herzig verheiratet, so oder so kein Problem: „Mein Mann ist es gewohnt, dass ich andere Männer küsse. Das ist in meinem Beruf nichts Außergewöhnliches.“ Auch wenns hochoerotisch wird, bleibt Sex vor der Kamera reine Arbeit: „Bettszenen sind Szenen. Sie sind nicht aufregender als ein Zahnarztbesuch.“ Sich für eine Rolle auszuziehen, ist für sie auch nach zwei Schwangerschaften kein Tabu. „Wenn der Partner neben mir jung und knackig ist, warum nicht“, scherzt sie.

Privat setzt sie auf natürliche Ausstrahlung: „Ich mag es nicht, mich aufzubrezeln. Ich will in meiner Freizeit nicht unbedingt auffallen.“ Für unseren Interviewtermin hat ihr eine Freundin die Haare gestylt. „Ich bin in solchen Dingen nicht besonders begabt“, gibt sie zu. Auch über die Vergänglichkeit von Schönheit mit zunehmenden Jahren macht sie sich keine Gedanken – im Gegenteil. Sie freut sich bereits auf Großmutterrollen. „Ich habe mich beruflich nie über

»Bettszenen sind Szenen. Sie sind nicht aufregender als ein Zahnarztbesuch. Mein Mann ist es gewohnt, dass ich auch andere küsse.«

EVA HERZIG, 42, SCHAUSPIELERIN, FILM, TV & THEATER

mein Aussehen definiert“, so Herzig, die ohnehin meist für jünger gehalten wird. „Mit 20 hab ich mich darüber noch geärgert, heute kommt mir das zugute.“ Von Schönheits-OPs will die Schauspielerin, die im August für ein Hörspiel Herzogin Wilhelmine von Sagan gibt, jedenfalls nichts wissen. „Ich will kein 08/15-Gesicht haben und mich auch künftig im Spiegel wiedererkennen.“ Wandelbarkeit ist schließlich ihr Kapital. „Außerdem finde ich, dass mich meine Kinder schöner gemacht haben“, sagt sie stolz.

Ihren Körper hält sie mit „Hupfkursen im Fitnessstudio“ in Form. So herzlich, offen und zufrieden Eva wirkt, so selbstkritisch ist sie. „Ich kenne keinen Kollegen, der sich in seinen eigenen Filmen nicht streng hinterfragt. Ich vergleiche mich aber nicht mit anderen und bereue im Nachhinein keines meiner Engagements.“

Was uns zur Gretchenfrage führt: Gibt es sie eigentlich wirklich, die berühmte-berühmte Besetzungscouch? „Klar!“, antwortet Herzig spontan. „Ich habe sie aber nie ausprobiert.“

Auch ihr habe man das eine oder andere Angebot, „durch Einsatz in der Waagrechten“ eine begehrtere Rolle zu ergattern, unterbreitet. „Einmal, als ich ablehnte, meinte der damalige Theaterdirektor, ich sei zu bürgerlich“, erinnert sich Herzig. In ihrem Beruf geht es ihr vorrangig darum, echte Gefühle zu transportieren und bei den Zuschauern etwas auszulösen. „Ich kann als Schauspielerin nicht die Welt verändern, aber Menschen berühren und ihnen im besten Fall einen Abend verschönern.“ Auf der Theaterbühne, wo

sie ihre Karriere mit 19 Jahren begann, schätzt sie den direkten Kontakt zum Publikum, und die Freiheit, nahezu selbst bestimmen zu können. „Leider habe ich in den letzten Jahren Inszenierungen am Theater vernachlässigt – das soll sich auch wieder ändern.“ Um Karriere und Familie zu vereinbaren, setzt sie auf die Unterstützung ihres Mannes. In der Erziehung ist sich das Paar ohnehin einig: „Wir stressen unsere Söhne nicht mit Sport- oder Musikkursen. Sie sollen selbst ihre Talente entdecken und Wünsche äußern. Vor allem aber sollen sie einfach nur spielen dürfen.“

ENDLICH TREU. Ihre kleine Familie hat ihre Sicht auf das Leben nachhaltig verändert. „Ich plane nicht mehr so weit voraus wie früher. Man weiß nie, was das Leben so bringt“, erklärt die Naturverbundene. Nichts sei fix und für immer. Nicht mal eine Ehe. „Es wäre natürlich wunderschön, wenn die Verbindung zwischen Michael und mir ewig halten würde. Aber sollte unsere Ehe irgendwann nur noch Stillstand und Qual bedeuten, dann ist es wohl besser, sich zu trennen“, bekennt Herzig. Ihrer jetzigen Beziehung gingen wilde Jahre voran. „Bevor wir uns in Graz kennengelernt haben, waren wir beide keine Kinder von Traurigkeit. Es ist gut, dass wir uns zuvor ausgelebt haben. Jetzt fällt uns Treue nicht schwer“, schmunzelt Eva.

Ihren Cappuccino hat sie längst ausgetrunken. Jetzt noch schnell zum Obststand am Kutschkermarkt. „Zu Hause warten Valentin und Moritz auf mich. Die Mama soll Nektarinen mitbringen, hat's geheißt.“ **TINA VEIT ■**

DER TALK. Eva Herzig im Gespräch mit Redakteurin Tina Veit im Café Himmelblau am Wiener Kutschkermarkt.



»Ich mag keine Schönheits-OPs. Ich will kein 08/15-Gesicht und möchte mich auch künftig im Spiegel wiedererkennen.«

EVA HERZIG, 42,
ZWEIFACHMAMA



IHRE GROSSE LIEBE. Ehemann Michael (o. l.), Präsident des steirischen Triathlonverbandes, ist seit neun Jahren an ihrer Seite. Mit ihm hat die Mimmi zwei Söhne. **KOLLEGEN.** Mit Gregor Bloéb und Kristina Sprenger als werdende Mama (2012).

FOTOS: ATELIER JUNGWIRTH, ANDREAS TISCHLER